



BESONDERE SCHUTZBEMÜHUNGEN UND ERSTE ERFOLGE

Nach deutlichen regionalen und überregionalen Bestandsrückgängen ist die Art inzwischen in ganz Deutschland streng geschützt. In der Region Hannover zählen vor allem gewässerreiche Grünlandgebiete zu den wertvollen Lebensraumtypen für den Laubfrosch.

Die Region Hannover initiiert oder unterstützt als Kooperationspartner zahlreiche Vorhaben zum Erhalt oder zur Neuanlage potenzieller Laichgewässer. Wenn die notwendigen Voraussetzungen erfüllt sind, werden in fachlich begründeten Fällen Wiederansiedlungsprojekte durchgeführt.

Einige Beispiele erfolgreicher Schutzbestrebungen:

- Wiederansiedlungsprojekt in der Steinhuder Meerniederung
- Wiederansiedlungsprojekt in den Sohrwiesen/Hämelerwald
- Wiederansiedlungsprojekt Benther Berg
- Förderung des LIFE-Projektes AMPHIKULT
- Neuanlage von Kleingewässern in der Schwarzen Heide
- Wiederansiedlung an der Ihme
- Neuanlage von Kleingewässern bei Weetzen

Neben dem Kleingewässerschutz zeigen auch die Wiederansiedlungsprojekte erste Erfolge. Am Benther Berg hört man wieder Laubfroschchöre mit bis zu hundert Rufern und auch am Hämelerwald stieg die Zahl der rufenden Tiere von anfangs unter zehn auf mittlerweile über einhundert Individuen an. Besonders auffallend ist der Projekterfolg am Steinhuder Meer. So waren es im ersten Projektjahr nur wenige Dutzend rufende Männchen und inzwischen hat man über 1.800 Rufer in der Niederungslandschaft erfasst.



GEFÄHRDUNG

Die Ursachen für die Bestandsrückgänge der Art sind vor allem der Verlust oder die starke Beeinträchtigung geeigneter Laichgewässer und eine intensive Landnutzung. Saumstrukturen wie Hecken oder Feldgehölze gehen als wichtige Landlebensräume verloren.

Durch zunehmende Zerschneidung der Landschaft, z.B. nach Straßenbaumaßnahmen, entstehen für die wandernden Laubfrösche unüberwindbare Barrieren. So können nicht nur die verschiedenen Jahreslebensräume, sondern auch großräumige Fortpflanzungsgemeinschaften voneinander getrennt werden.

Region Hannover, Fachbereich Umwelt
Hildesheimer Straße 20, 30169 Hannover
Telefon: 05 11 / 6 16-2 26 41,
E-Mail: Naturschutz@Region-Hannover.de

Dieses Faltblatt aus der Reihe „Neue Chancen für die Natur“ gehört zum Themenfeld 3 „Artenschutz“. Weitere Veröffentlichungen aus der Reihe „Neue Chancen für die Natur“ finden Sie unter www.hannover.de.

Fachliche Bearbeitung:
Wolfgang Nülle

Gestaltung & Druck:
Region Hannover
Team Medien & Gestaltung
gedruckt auf 100% Recyclingpapier

Stand: 6/2018

Druckdatum: 01/2023

Auflage: 1000

Fotos: Thomas Brandt,
Bernd Wolter, Bernhard Vollmer,
Wolfgang Nülle

NEUE CHANCEN
FÜR DIE NATUR



DER LAUBFROSCH

Info **3.4**

HANNOVER



Region Hannover

DER LAUBFROSCH

Amphibien wie Salamander, Molche, Kröten und Frösche vermutet man normalerweise in oder an Gewässern sowie auf dem feuchten Erdboden. Eine Ausnahme macht hier der Laubfrosch. Dank seiner enormen Kletterleistung schafft es dieser kleinere Vertreter unter unseren heimischen Fröschen sogar bis in die Kronen der Bäume vorzudringen. Hinter den rundlich verdickten Zehenspitzen der Vorder- und Hinterfüße des Laubfrosches verbergen sich Haftscheiben, die jeweils aus bis zu 19.000 mikroskopisch kleinen Minisaugnäpfen bestehen. Als unverwechselbares Kennzeichen dieser Froschart ermöglichen sie es den Tieren, an senkrechten Flächen emporzuklettern und Bäume als Teil ihres Lebensraumes zu nutzen.

Der nur bis zu fünf cm große Laubfrosch gehört bei uns wohl zu den bekanntesten Amphibienarten. Das verdankt er nicht nur seinem glänzenden blattgrünen Aussehen, sondern auch seinen nachgesagten besonderen meteorologischen Fähigkeiten, an die man früher glaubte. Als „Wetterfrosch“ sollte er in der Lage sein, das Wetter vorherzusehen. Hielt sich das Tier in Bodennähe auf, war mit schlechtem Wetter zu rechnen. Kletterte er hingegen an Pflanzen empor, erwartete man schönes Wetter mit Sonnenschein.

Neben den normal grün gefärbten Laubfröschen mit dem dunklen Seitenstreifen entdeckt man hin und wieder auch Tiere, die grau oder braun gezeichnet sind. Besonders überraschend ist, wenn diese ungewöhnlich gefärbten Frösche nach einiger Zeit wieder in den gewohnten Grüntönen leuchten. Das Geheimnis versteckt sich unter der Laubfroschhaut. Hier verbergen sich drei verschiedene Farbzelltypen, die zusammen für den Farbwechsel der Laubfrösche verantwortlich sind.



JAHRESAKTIVITÄT DES LAUBFROSCHES – LAUBFROSCHJAHR

Wenn im zeitigen Frühjahr die Sonnenscheindauer zunimmt und die Tage länger werden, verlassen die Laubfrösche ihre Winterquartiere und beginnen ihre Wanderung zu den Laichgewässern. Den Winter über haben sie in frostgeschützten Verstecken im Boden von Parks, Gärten, Feldgehölzen oder Wäldern verbracht. Je nach Witterungsbedingungen verlassen die Tiere mitunter schon ab Ende Februar oder im März ihren Überwinterungsplatz. Gegen Ende April/Anfang Mai erreichen die meisten Laubfrösche ihre Fortpflanzungsgewässer. Zu dieser Zeit fallen die Tiere vor allem durch ihre recht lauten, rhythmischen Rufe auf, die weit zu hören sind. Die extrem vergrößerte Schallblase der Frösche wirkt als Schallverstärker und so lassen sich die Rufe noch in einem Kilometer Entfernung vernehmen. Ab Beginn der Abenddämmerung und bis in die Nacht hinein dauert das Laubfroschkonzert. So etwa ab Mitte Juni verstummen die Rufe wieder.

Nicht selten bilden die Männchen Rufgemeinschaften von mehreren hundert Individuen und locken mit den Paarungsrufen laichbereite Weibchen an.

Die Fortpflanzungsaktivität erfolgt hauptsächlich in den Monaten Mai/Juni. Verpaarte Tiere suchen im Gewässer nach geeigneten Unterwasserpflanzen, an denen die Laubfroschweibchen ihre bis zu 1.400 Eier in mehreren kleineren Laichpaketen anheften können. Während die Männchen sich noch längere Zeit am Fortpflanzungsgewässer aufhalten, wandern die Weibchen häufig schon nach einer Nacht in die Sommerlebensräume ab.

Je nach Temperaturverlauf schlüpfen etwa 6-9 Tage nach der Eiablage die ersten Kaulquappen und es vergehen nochmals 65-80 Tage, bis die ersten Jungfrösche im Wasser zu beobachten sind. Nach Abschluss der Fortpflanzungszeit haben im Laufe des Sommers alle Alttiere die Gewässer verlassen und sind in die Sommerlebensräume abgewandert. Ab Ende Juni/Mitte Juli gehen auch die meisten Jungtiere zum Landleben über.

Im Herbst, gegen Ende September, verlassen die wanderfreudigen Laubfrösche ihren Sommerlebensraum und suchen für die Winterruhe geeignete frostsichere Verstecke auf. Die Tiere sind recht mobil und so können sie bei ihren jährlichen Streckenwanderungen einige Kilometer zurücklegen.



DER LEBENSRAUM DER LAUBFRÖSCHE

Innerhalb eines Jahres nutzen Laubfrösche vielfältige Landschaftsausschnitte als Lebensraum. Abwechslungsreiche Wiesenlandschaften mit Übergängen zu Hecken, Sträuchern, Gebüschern, Feldgehölzen oder Waldrändern gehören zu einem idealen Laubfroschlebensraum. Im Sommer bieten sich hier genügend Randlagen mit Sitzwarten zum Sonnen. Bevorzugt halten sich die Laubfrösche dann in Brombeergebüschern auf, die gleichzeitig einen gewissen Schutz vor Fressfeinden bieten.

In dieser Umgebung finden die Tiere sichere Tagesverstecke und auch die Winterquartiere unter Steinen, Wurzeln oder in Erdlöchern liegen zum Teil nicht weit entfernt.

Besonders wichtig ist, dass in der Nähe zu diesen Landlebensräumen ausreichend Laichgewässer mit flachen, vegetationsreichen Uferzonen und ohne Fischbesatz zur Verfügung stehen. Zu den natürlichen Laichgewässern zählen z.B. Tümpel, Teiche oder Altarme von Flüssen. Das Mosaik aus Wasser- und Landlebensräumen muss gut miteinander vernetzt und „barrierefrei“ für den kleinen Laubfrosch überwindbar sein.

VORKOMMEN IN DER REGION HANNOVER

Der Laubfrosch ist eine von insgesamt 16 Amphibienarten, die im Bereich der Region Hannover vorkommen. Während die Art in der Vergangenheit innerhalb der Region weit verbreitet war, findet man heute nur noch Restvorkommen, die z. T. weit voneinander entfernt liegen.

Aktuell bedeutsame Vorkommen:

- Kleingewässer im Bereich Burgdorf/Lehrte
- Kleingewässer am Hämelerwald
- Kleingewässer im Bereich Langenhagen
- Kleingewässer im Bereich Garbsen
- Schwarze Heide bei Stöcken
- Kleingewässer am Benther Berg
- Meerbruchswiesen am Steinhuder Meer

Durch sein Wanderverhalten ist der Laubfrosch in der Lage, in relativ kurzer Zeit neue Lebensräume zu besiedeln.

Der Verlust an nutzbaren Flächen führt aber zunehmend zu einer Isolation der bestehenden Vorkommen.